

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tele-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

N 162.

Samstag, den 16. Juli

1910.

Die Cholera hat in den letzten Wochen in Russland so weite Gebiete erfasst, daß dem russischen Auswandererverkehr wieder erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden ist. Das Ministerium des Innern hält es für geboten, nach § 13 des Seuchengesetzes vom 30. Juni 1900 (Reichsgesetzblatt Seite 306) Ziffer 1 unter 1 der Ausführungsbestimmungen hierzu vom 21. Februar 1904 (Reichsgesetzblatt Seite 67) und § 8 der Anweisung zur Bekämpfung der Cholera folgendes zu verordnen.

Jede in einen Gemeinde- oder Gutsbezirk zureisende Person, die unmittelbar oder in unterbrochener Fahrt aus Russland kommt und nicht nachweisen kann, daß sie mehr als 5 Tage vor ihrem Eintreffen in Russland verlassen hat, ist binnen 12 Stunden nach ihrer Ankunft der Ortspolizeibehörde oder, wenn der Ortsvorsteher meldepflichtig ist, der Amtshauptmannschaft mündlich oder schriftlich zu melden.

Die Anmeldung liegt dem Zureisenden oder seinem gesetzlichen Vertreter, außerdem aber auch den Inhabern oder Verwaltern von Gastwirtschaften, Pensionen oder dergleichen, den Haushaltungsvorständen und Arbeitgebern ob, wo von dem Zureisenden Wohnung oder Arbeit genommen wird.

Jede zu meldende Person ist bis zum Ablaufe von 5 Tagen seit ihrem Austritt aus Russland, soweit dieser Zeitpunkt nachweisbar ist, sonst seit ihrer Ankunft in dem betreffenden sächsischen Gemeinde- oder Gutsbezirk der ärztlichen Beobachtung zu unterwerfen.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Verordnung oder die über die ärztliche Beobach-

tung etwa zu treffenden polizeilichen Anordnungen werden nach § 45 Ziffer 4 und 46 Ziffer 2 des Seuchengesetzes mit Geldstrafe bis 150 M. oder mit Haft bestraft.
Dresden, den 12. Juli 1910.

Ministerium des Innern.

Im Handels-Register ist heute auf Blatt 135 — Landbezirk — (Firma: **Schönheider Bärsten-Fabrik Aktiengesellschaft**, vormals F. L. Lonk, Schönheide (Erzgebirge))

eingetragen worden:

„Die Generalversammlung vom 24. Mai 1910 hat die Erhöhung des Grundkapitals um zweihundertfünfzigtausend Mark, in zweihundertfünfzig Aktien zu je tausend Mark gesallend, mithin auf siebenhundertfünfzigtausend Mark beschloffen.

Die Erhöhung des Grundkapitals ist erfolgt.“
Von den neuen Aktien sind 210000 M. zu 115%, 40000 M. zu 105% des Nennbetrages ausgegeben worden.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock,
den 11. Juli 1910.

Nr. 1 des Nachtrags zur Schankstättenverbotsliste ist zu streichen.
Stadtrat Eibenstock.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Beileidskundgebung des deutschen Kronprinzen. Die Hinterbliebenen des verunglückten Luftschiffers Oskar Erbslöh erhielten vom deutschen Kronprinzen folgendes Telegramm: „Ich spreche Ihnen anlässlich des schrecklichen Unglücks meine warmste Teilnahme aus. Mögen Sie in der allgemeinen Trauer um den Verlust des vortrefflichen Mannes Trost finden. Auch den Hinterbliebenen der tapferen Begleiter sage ich mein herzlichstes Beileid. Wilhelm, Kronprinz.“

— Bethmann und Bülow. Herr von Bethmann-Hollweg wird in diesen Tagen mit dem Fürsten Bülow eine Begegnung haben, was auf ein verändertes freundschaftliches Verhältnis zwischen beiden Staatsmännern schließen läßt. Es liegt des weiteren auf der Hand, daß das Urteil eines so erfahrenen Diplomaten wie des Fürsten Bülow über die bedeutsamen Verschiebungen auf dem Gebiet der auswärtigen Politik von Wert für Herrn von Bethmann-Hollweg ist, zumal Fürst Bülow in den politischen Kreisen der Hauptstadt mancherlei vernommen und beobachtet haben dürfte, was zu wissen dem leitenden Staatsmann in Berlin nicht unwillkommen sein dürfte.

— Fünfzigjähriges Militärbienstjubiläum des Generalobersten v. Bod u. Polach. Heute Freitag, den 15. Juli, befehlt einer der höchsten Offiziere der deutschen Armee, der Generaloberst und Generalinspekteur der dritten Armeeinspektion Maj. v. Bod u. Polach, den Tag, an dem er vor fünfzig Jahren in die preussische Armee eintrat.

— Die konservative Partei zum Rücktritt Hohenzollerns. Die „Konf. Korresp.“ schreibt in ihrer heutigen Nummer: „Der Rücktritt des Erbprinzen zu Hohenlohe als Vizepräsident des Reichstages wird in den Kreisen der konservativen Partei bedauert werden, da man keinen Grund hatte, seine Amtsführung zu bemängeln, und da die von ihm angegebenen Motive für seinen Rücktritt schwerlich überzeugend wirken werden. War es sein Wunsch, seinerzeit durch Übernahme der Funktion als Vizepräsident dabei mitzuwirken, die Spannung zwischen einzelnen bürgerlichen Parteien des Reichstages zu mildern, so sollte man meinen, wäre für eine solche Aufgabe dann erst recht Anlaß, wenn es, wie er meint, neuerdings zu einer Verschärfung jenes Dissenses gekommen sei. Ueber seinen fähigen, etwas sensationellen Entschluß werden also vermutlich nur diejenigen Freude empfinden, denen an einer Fortdauer dieser Spannung gelegen ist.“

— Die Grenze nach links. Die „Nat. Korresp.“ schreibt unter obiger Epithet: „Jede Unterstützung eines Sozialdemokraten ist ein Schnitt ins eigene Fleisch; denn die Sozialdemokratie ist und bleibt der Todfeind der bürgerlichen Staats- und Gesellschaftsordnung, so zahlreich und harmlos sie sich auch zurzeit präsentiert; zum andern hat gerade der Liberalismus allen Anlaß, die Grenze nach links scharf zu ziehen. Denn einmal sind die Endziele des Liberalismus und der Sozialdemokratie direkt konträr, dann aber läuft der Liberalismus Gefahr, durch die unnatürliche Verbindung seiner Anhänger allmählich an die auf die Rassenfrage berechnete Sozialdemokratie zu ver-

lieren. Erfahrungen in dieser Hinsicht liegen bereits vor; und die Fortschrittliche Volkspartei täte im eigenen Interesse gut daran, hier beizeiten einen Niegel vorzuziehen.“

— Die badischen Sozialdemokraten für das Budget. Bei der Abstimmung der zweiten Kammer über das Finanzgesetz haben am Donnerstag die Sozialdemokraten für das Budget gestimmt. Der Abgeordnete Dr. Frank gab vor der Abstimmung folgende Erklärung ab: „Es läge nahe, durch Ablehnung des Finanzgesetzes dagegen zu protestieren, daß die völlige politische Gleichberechtigung der sozialdemokratischen Staatsbürger noch immer nicht durchgeführt ist. Mit Rücksicht auf die besonderen politischen Verhältnisse verzichten meine Freunde jedoch auf eine solche Demonstration und werden für das Finanzgesetz stimmen.“ Die Erklärung wurde mit lebhaftem Bravo auf den Tischen aufgenommen und das Finanzgesetz gelangte dann einstimmig zur Annahme.

Oesterreich-Ungarn.

— Die Borromäus-Enzyklika. In den Kirchen Wiens soll auf Anordnung des Weihbischofs Nagel die Borromäus-Enzyklika verlesen werden. Darüber herrscht begrifflicherweise unter dem deutsch-freieitlich gesinnten Teile der Wiener Bevölkerung große Erregung, und es werden Protestversammlungen angekündigt.

— Wirkung der Borromäus-Enzyklika. Wie mit Sicherheit zu erwarten war, hat die Erregung über die Borromäus-Enzyklika zu einem neuen Anschwellen der Los-von-Rom-Bewegung geführt. Zumal in Nordböhmen: so sind im Reichenberger Bezirk in diesem Jahre schon 140 Personen, im Gablonzer Bezirk 101 Personen, etwa ebensoviel im Bezirk Worchestern (im Erzgebirge) zur evangelischen Kirche übergetreten; in Dux und Umgebung über 50 Personen. Auch in Salzburg, in Magensfurt und anderen Orten mehrt sich die Zahl der Uebertritte zur evangelischen, teilweise auch zur altkatholischen Kirche.

Frankreich.

— Paris, 14. Juli. Die heutige Truppen-schau in Longchamps verlief außerordentlich glänzend. Der Platz, auf dem die Truppenschau abgehalten wurde, war schon in den allerersten Morgenstunden das Ziel vieler Tausender von Neugierigen aus Paris und aus der Provinz. Die Stadt selbst hatte ein glänzendes Festgewand angelegt. Die Witterung war eine sehr günstige. Das belgische Königspaar erschien pünktlich 3 Uhr auf dem Paradesfeld. Auf dem ganzen Wege nach dem Felde war das Königspaar ebenso wie der Präsident Fallières Gegenstand lebhafter Ovationen von Seiten des Volkes. Das belgische Königspaar erschien, ebenso wie der Präsident der Republik in Landauern. Das Erscheinen des Königspaares auf dem Paradesfeld verursachte begeisterte Kundgebungen und wahre Beifallsstürme, so daß das Königspaar sich zeigte. Nach einer kurzen Begrüßung des Generalstabes fuhr das Königspaar in Begleitung des Präsidenten Fallières in Landauern die Front der aufgestellten Truppen ab. Alsdann begann der Vorbeimarsch der Truppen, dem das belgische Königspaar, ebenso wie der Präsident von der Präsidentschaftstrübüne aus zusah. Der Vorbeimarsch der verschiedenen Truppenteile in ihren zum Teil glänzenden und

kostbaren Uniformen war ein äußerst farbenprächtiger und glänzender und veranlaßte den König Albert wiederholt zu lebhaften Zeichen des Beifalls. Der Vorbeimarsch hatte zwei Stunden gedauert. Er war um 5 Uhr beendet. Hieran schloß sich die übliche Kavallerieparade. Nach derselben beglückwünschte der König der Belgier den Kriegsminister und andere hohe Generale herzlich für die großartige Haltung der Truppen. Nachher verließ das Königspaar mit dem Präsidenten das Paradesfeld in Landauern, von derselben begeisterten Menge umjubelt, wie auf dem Wege nach dem Paradesfeld. Nach der Rückkehr nach Paris wohnten der König und die Königin von Belgien der Militär-galatafel im Elisee bei. An dieser Galatafel nahmen sämtliche Minister und alle in Paris anwesenden kommandierenden Generale, sowie sämtliche höhere Offiziere der Garnison Paris teil. Die Tafel verlief glänzend.

Afrika.

— Bothas Programm. Premierminister Botha entrollte am Dienstag vor Tausenden von Einwohnern Johannesburgs sein Regierungsprogramm. Botha, der sich in seiner Rede zum ersten Mal in Südafrika des Englischen bediente, versprach, daß die beiden Sprachen bei der Erziehung gleiche Stellung haben sollten. Botha sprach ferner die Erwartung aus, daß die Bergwerksindustrie eine Anstellung von Weißen in größerem Umfange vornehmen werde. Botha verurteilte dann scharf den Rassenhaß.

Persien.

— Teheran, 13. Juli. Nach Meldung aus Astrabad wurde die kleine Stadt Gumesch-kepe an der Küste des Kaspischen Meeres von russischen Kriegsschiffen beschossen. Zehn der ersten Kaufleute der Stadt wurden verhaftet. Die Ursache des Zwischenfalls ist folgende: Infolge eines Streites zwischen dem Russen Vinanzow, welcher die Fischereien im Kaspischen Meer gepachtet hat, und zweien seiner Afterspächter, welche Perser sind, befahl der russische Admiral, welcher das Kaspische Geschwader befehligt, die Afterspächter zu verhaften. Diese widersetzten sich, da sie Perser seien und in einer persischen Provinz wohnten. Hierbei kam es zu einem Kampfe, bei welchem ein Kasake getötet wurde. Darauf befahl der Admiral, den Distrikt zu bombardieren. Es heißt, daß die ganze Stadt zerstört worden sei.

China.

— Unruhen in China. Nach den neuesten Nachrichten aus Hongkong hat die Feindschaft der Südhinesen gegen die Portugiesen einen bedenklichen Grad erreicht und gibt zu ernststen Besorgnissen Anlaß. Das Reutersche Bureau meldet hierzu: Hongkong, 13. Juli. Nach einer Meldung aus Macao hat auf der Insel Colowan zwischen Portugiesen und Chinesen, die man für organisierte Piraten hielt, ein Kampf stattgefunden. Ein von Macao gefenbotes Kanonenboot hat in den Kampf eingegriffen. Auf portugiesischer Seite wurden zwei Mann verwundet, von denen einer seither gestorben ist. Die Chinesen haben zahlreiche Verluste erlitten. — Eine weitere Reuters-Meldung kündigt noch ernstere: Hongkong, 13. Juli. Die Chinesen haben einen portugiesischen Posten auf der Insel Colowan im Sturm genommen. Die Kanonade dauert an. Der Kreuzer „Reinha Dona Amelia“ ist nach Ma-

cao in See gegangen. Auf den Inseln Taipa und Colo-
wan wurde der Belagerungszustand proklamiert. —
Vom 14. Juli liegt ferner folgende Meldung vor: Das
Feuer des von Macao entfalteten Kanonenbootes hat
die Chinesen aus dem Fort Coloman vertrieben. Das
Kanonenboot brachte zwei Dschunken mit flüchtenden
Chinesen zum Sinken. Alle Chinesen ertranken. Auf
der Meere von Macao wohnten sieben chinesische Ka-
nonenboote den Kämpfen bei. Die chinesische Regierung
postierte auf der Insel Wung-Kum bei Colowan 1200
Soldaten, welche die Entwicklung der Dinge abwarten.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock, 15. Juli.** Mit Genugtuung können
wir konstatieren, daß der Besuch des gestern von unserer
Stadtkapelle im „Deutschen Hause“ veranstalteten Konzer-
tes ein verhältnismäßig guter war. Berücksichtigen wir,
daß unsere Stadt im Zeichen des Vielfestes steht, der Zeit-
punkt für eine Konzertveranstaltung also nicht recht geeignet
ist, dann müssen wir gestehen, daß ein besserer Besuch, dessen
die Darbietungen der verstärkten Kapelle wohl würdig ge-
wesen wären, nicht zu erwarten war. Auf die einzelnen Pro-
grammnummern hier einzugehen, würde zu weit führen, wir
beschränken uns darauf, der Blanzleistung des Musikdirektors
Herrn Tittel, (Romane in C-dur) eines Violoncell-Solos von
Soltermann, lobend zu gedenken. Welch sympathische Auf-
nahme die übrigen Vieren gefunden, bewiesen die reichen
Beifallsbezeugungen, die denn auch Herrn Tittel zu einer
Einlage nötigten. — Regen Zupruches hatte sich das
diesem genussreichen Abend beschließende Tänzchen zu
erfreuen.

— **Eibenstock, 15. Juli.** Von einem Automo-
bilunglück und einer totgefahrenen Frau hörte man
gestern allenthalben. Wie wir nun mitteilen können, war
das „Automobil“ ein — Hundewagen, der einer alten böh-
mischen Beerensfrau auf der Volksgarten Straße mit der
Deichsel in die Wagengasse rannte. Die Betroffene, die
bewußtlos zusammenbrach, wurde sofort in ärztliche Behand-
lung gebracht, in der sie sich bald soweit erholte, daß sie
nach ihrer Heimat, Sauerbrunn in Böhmen, transportiert werden
konnte.

— **Oberstühengrün.** Am Donnerstag nachmittag
wurde unser Ortsteil Neulehn von einem Schandenfeuer
heimgesucht; in der dritten Stunde entlud sich über unserem
Ort ein ziemlich heftiges Gewitter, während desselben schlug
ein Blitz in das Besitztum des Gutsbesizers Heinz und
zündete. Nach kurzer Zeit standen Scheune und Stallge-
bäude in hellen Flammen, beide Gebäude wurden vollstän-
dig eingestürzt. Der Feuerwehr gelang es unter großen
Anstrengungen das Wohngebäude zu retten. Den Abge-
brannten trifft durch diesen Schicksalsschlag ein erheblicher
Schaden, 3 Rinder wurden erschlagen.

— **Leipzig, 13. Juli.** Auf dem Heimwege von einer
in Reubnitz gefeierten Hochzeit brach heute morgen ein 61
Jahre alter Schmied kurz vor Erreichen seiner Wohnung
auf der Straße zusammen und war sofort tot. Ein Herz-
schlag hatte dem Leben des vom frohen Feste Heimkehrenden
ein jähes Ende bereitet.

— **Freiberg, 13. Juli.** Nach dem Genuß sogenann-
ter Blählinge ist gestern abend im nahen Erbsdorf die
sechsköpfige Familie des Schuhmachers Krellner
unter sehr bedenklichen Erscheinungen von Blaugiftung
erkrankt. Zuerst stellten sich bei der Frau und den vier
Kindern heftige Krampfanfälle und Delirien ein und im Laufe
der Nacht erkrankte auch noch der Mann unter gleichen
Anzeichen. Alle sechs Personen befanden sich nach ärztlichem
Auspruch in höchster Lebensgefahr. Im Laufe des heutigen
Tages trat eine geringe Besserung ein, sodaß man nun hofft,
die Erkrankten am Leben erhalten zu können.

— **Jöhstadt, 14. Juli.** Gestern zog über unsere Ge-
gend unter heftigen elektrischen Entladungen und Schloßen-
fall ein Gewitter, bei dem in Grumbach ein Blitzstrahl den
Kirchturm, ein anderer ein Haus getroffen hat, ohne zu zün-
den. Dagegen wurde eine vom Schicksal schwer heimge-
suchte 28 Jahre alte Dame vom Blitz getötet. Nachdem der
Atem bereits vor zehn Jahren infolge eines Falles ein
Wein abgelöst und durch ein künstliches ersetzt worden war,
sollte ihr in den nächsten Tagen auch das andere erkrankte
Wein noch abgenommen werden. Der Blitzstrahl kam dem-
nach in diesem Fall als Erlöser von schwerer Pein.

— **Schwarzenberg, 13. Juli.** Drillinge wur-
den heute hier dem Stuckateur Christelohn'schen Ehepaare
geboren. Die Mutter sowie die kleinen Erdenbürger, 2 Knaben
und 1 Mädchen, sind wohl auf.

— **Wilsdorf, 13. Juli.** Hier wurde der 66 Jahre
alte Webermeister L., der in guten Verhältnissen lebte und
sich des besten Ansehens erfreute, vor seiner Stubentür leb-
los von seiner Ehefrau aufgefunden. Er hatte sich die
Pulsader geöffnet. Ein Anfall von Schwermut dürfte
die Ursache des bedauernden Todes gewesen sein.

— **Rautenkranz, 14. Juli.** Durch Herrn Blau-
farbendruckermeister Friedrich aus Oberschlema, dem vom
Königl. Finanzministerium die Genehmigung zu radioaktiven
Untersuchungen erteilt worden ist, sind hier am 10. Juli ra-
dioaktive Wasser aufgefunden worden.

— **Greiz, 14. Juli.** Bei einem gestern nachmittag
über die hiesige Gegend niedergegangenen schweren Gewitter,
das von wolkenbruchartigem Regen begleitet, große Verheer-
ungen anrichtete, wurde in Wilsdorf der 70 Jahre
alte Gutsbesitzer Geiler beim Hineinfahren vom Blitz ge-
troffen und auf der Stelle getötet.

1.ziehung 2. Klasse der 158. Königl. Sächs. Landeslotterie, gezogen am 13. Juli 1910.

30 000 M. auf Nr. 89233. 20 000 M. auf Nr. 59472. 10 000 M.
auf Nr. 72523. 3000 M. auf Nr. 73458. 2000 M. auf Nr. 5018
31882 51398 58028 106242 106359.
1000 M. auf Nr. 18954 33747 57894 75866 81705 85029 98776
107693.
500 M. auf Nr. 2196 5400 7454 11854 13510 14191 24537 26033
26288 32941 37502 40688 58428 59012 60320 65013 68500 69694 70773
72579 87175 90250 91870 96488 95641 98160 102290 108606
106565.
250 M. auf Nr. 148 632 1513 1557 2069 2083 2509 3341 3979
3718 4777 5367 5405 7143 7144 7263 7285 10330 10658 11508 11690
12029 12874 15073 15964 16184 16582 19874 20724 21670 22120 22968
28003 29129 30512 30988 31438 31616 32066 34139 34239 37064 39285
40448 42273 43941 45009 47511 47793 48545 50074 52922 53627 53961
55580 55949 57116 57891 58328 60014 61892 61985 68082 68467 68468
68562 68806 68909 68946 69009 70990 71134 76105 77375 77381 78443
79479 80624 81580 81582 84155 86412 87584 88338 89337 89874 90610
91689 91925 93031 93296 94442 97045 97346 97816 98672 100285
100525 100689 100951 101100 101870 102904 104738 104758 104921
107198 107351 107933 109488.

Luftschiffahrt.

Zur „Erbslöb“-Katastrophe. Nach den
Aufzeichnungen, die sich an den völlig intakten Appa-
raten des verunglückten Luftschiffes „Erbslöb“ ablesen
lassen, ist festgestellt, daß das Luftschiff erst in einer
Höhe von 200 Metern eine Strecke lang gefahren ist
und dann, als es von der Sonne erwärmt wurde, eine
Höhe von 750 Metern erreicht hat. Hieraus ist es wie-
der auf 280 Meter niedergegangen und in dieser Höhe
von der Katastrophe betroffen worden. Einer der Ap-
parate weist eine Luftdruckdifferenz von 750 Millime-
tern auf. — Das „Echo de Paris“ schreibt zu der Ka-
tastrophe des „Erbslöb“: Ebenjowenig wie der Unter-
gang des „Blawio“ die Seelenleute hindern wird, unter-
halb der Meeresunterfläche die Möglichkeit eines Be-
ganges zu suchen, wird der Absturz des „Erbslöb“ und der
„Deutschland“ den Eifer jener mutigen Männer zügeln,
die für die Menschheit die Luftwege erobern wollen.
Deutschland wird trotz allen Mißgeschicks seine Zen-
tallons behalten, da es weiß, daß im Falle eines Krie-
ges die zweckdienliche Fahrt eines einzigen Luftschiffes
instande sein könnte, ihm den Sieg zu sichern.

Der Jahresbericht der Handelskammer Blauen

enthält über den Geschäftsgang in den Eiben-
stocker Industriezweigen im Jahre 1909 folgen-
de Auslassungen:

Das Eibenstocker Geschäft in Spitzen-
garden lag im Berichtsjahre wiederum ziemlich
ungünstig. Dieser Fabrikationszweig ist hauptsächlich
auf den Export angewiesen, da für die tamburgge-
stigten Gardinen, wie Eibenstock sie herstellt, in Deutsch-
land weniger Nachfrage ist. Die deutsche Geschmacks-
richtung geht mehr auf Gardinen mit starkem Grund.
Ueberdies sind die Eibenstocker Spitzengarden und
Stores ziemlich hoch im Preise, während Deutschland
billigeren Sorten den Vorzug gibt. Das für die Ei-
benstocker Gardinenstickerei als Hauptabgabegbiet in
Frage kommende Land sind die Vereinigten Staaten.
Dieses Gebiet ist ihr aber seit dem Jahre 1907, in dem
Amerika auf Tüll einen Wertzoll von 60 Prozent legte,
so gut wie verloren gegangen. Allen Angeboten gegen-
über verhielt es sich ablehnend und wandte sich über-
dies einem Ersatzartikel zu, der im eigenen Lande in
der Weise hergestellt wurde, daß Gardinen aus Tüll
geschnitten und diese mit Spitzen und Einsatz garniert
wurden. Im Abfah nach anderen Ländern hatte die
Eibenstocker Gardinenstickerei schwer unter der Konkur-
renz der Schweiz zu leiden. Diese hat vor der Ei-
benstocker Industrie den großen Vorzug, daß ihr genügend
Arbeitskräfte zu niedrigen Löhnen im Lande zur Ver-
fügung stehen. Die Eibenstocker Gardinentambursti-
kerei ist dagegen auf die böhmischen Arbeitskräfte an-
gewiesen, die nur zu hohen Löhnen die Arbeit leisten.
Trotzdem hat sie noch mit ständigem Mangel an Ar-
beitern zu kämpfen, sodaß die eingehenden Aufträge,
die bereits nur mit weitreichenden Verzögerungen
angenommen wurden, innerhalb der verlangten Zeit
häufig nicht ausgeführt werden konnten und daher man-
cher Auftrag seitens der Kundschaft annulliert wurde.
Unter diesen Umständen sahen sich mehrere Fab-
rikanten veranlaßt, andere Artikel als Ersatz aufzuneh-
men. Sie wandten sich der Fabrikation von Kleider-
besätzen zu. Trotz des ungünstigen Verlaufs des Be-
richtsjahres sind aber die Aussichten für die Ei-
benstocker Fabrikation gestärkt. Gardinen nicht gänzlich
hoffnungslos, da Amerika scheinbar seine Lager et-
was geräumt hat und nun wieder Neigung zeigt, Spi-
zengarden anzunehmen. In Frage kommen dabei,
wie auch früher schon, nur bessere Qualitäten. Auch
nach anderen überseeischen Ländern sind die Spi-
zengarden gut eingeführt worden. Es wurden von die-
sen bereits einige Aufträge in besseren Waren erteilt.
Abzuwarten bleibt es indessen noch, ob die Hoffnun-
gen erfüllt werden.

Die Eibenstocker und Schönheider Ma-
schinenbauindustrie von Kleiderbesätzen stand
auch im Berichtsjahre wieder unter der Herrschaft ge-
wisser von der Mode abhängiger Spezialitäten, und
war waren es vorzugsweise Metallstickereien in Ver-
bindung mit Kunstseide und Perlen, zum Teil auch mit
Glitter, auf welche die Nachfrage hauptsächlich gerich-
tet war. Die Nachfrage nach diesen Stickereien (sog.
Kombinationen) war eine sehr rege und dauerte wäh-
rend des ganzen Jahres an. Daneben fanden auch reine
Metallstickereien ständige gute Aufnahme, trotzdem die
Mode in der ersten Hälfte des Jahres sich mehr der
Perlenstickerei und besonders deren Verbindung mit
Kunstseide, Metallfaden und Glitter zugewendet hatte.
Als besondere Neuheit kam die Verbindung der Metall-
stickerei mit Soutache, der von Barmen in allen Far-
ben und der Farbenzusammensetzung der Metallsti-
ckereien sich aufs engste anschlüssend geliefert wurde,
auf den Markt. Die Aufnahme dieser Neuheit war eine
äußerst günstige, was sich auch als überaus vorteil-
haft für die oft brachliegenden Tamburmaschinen er-
wies. Es steht zu erwarten, daß der Artikel im neuen
Jahre weiterhin eine große Nachfrage haben wird. Die
Herstellung von Besätzen aus Seide und Kunstseide hatte
demgegenüber in der ersten Hälfte des Berichtsjahres
einen schlechten Geschäftsgang. Nur in Verbindung
mit Metallfaden, Perlen und Glitter war, wie schon
erwähnt, der Absatz flott. In der zweiten Hälfte des
Jahres setzte jedoch auch das Geschäft in reiner Sei-
denstickerei, besonders aber in Kunstseidenstickerei, ein
und blieb bis zum Jahresabschluss äußerst lebhaft. Auch
das neue Jahr bietet gute Aussichten. Die Herstellung
der Kunstseiden- und Metallstickereien geschah sowohl
auf der Hand- als auch auf der Schiffenstickmaschine.
Da aber die Tüllmode andauerte und demzufolge Tüll
und zwar meist Baumwolltüll den Grundstoff bildete,
so beherrschte die Schiffenstickmaschine das Feld.
Denn auf dieser Maschine werden die Tüllbesätze außer-

ordentlich billig und fast schöner als auf der Handsti-
ckmaschine hergestellt. Der Geschäftsgang in der Hand-
maschinenstickerei gestaltete sich aus diesem Grunde
weniger günstig. Nur der Orient blieb für heute, auf
der Handstickmaschine hergestellte Besätze, den eigen-
lichen Stickereien, ein treuer Kunde. Im übrigen ga-
ben vielfarbige Tüllbesätze und Metall- und mehrfar-
bige Seidenstickereien auf festem Stoff den Handsti-
ckmaschinen einigermaßen Beschäftigung, aber doch bei
weitem nicht genug, sodaß viele Lohnstickereien gezwun-
gen waren, sich wieder der Kamburstickerei zuzuwen-
den. Im letzten Viertel des Jahres hat sich allerdings
eine Wendung zum Besseren gezeigt, doch konnten grö-
ßere Aufträge nur zu schlechten Preisen erzielt wer-
den. Die Ausführung der Metall- und Kunstseiden-
besätze, Seidenstickereien, die zumeist als Einsätze und
Gallons hergestellt wurden, war sowohl ein- als auch
vielfarbig. Eine große Vorliebe herrschte für Weiß
mit Gold. Ihr Absatz erstreckte sich vorzugsweise auf
Deutschland, aber auch Spanien und Oesterreich und
besonders England und Südamerika (Argentinien) wa-
ren gute Abnehmer. Die Vereinigten Staaten zeigten
zwar auch wieder etwas Bedarf, doch ist dieses Land
sehr unzuverlässig. Der Export nach Frankreich ist
etwas zurückgegangen. Es sei an dieser Stelle da-
rauf hingewiesen, daß die deutschen Großfirmen mehr
und mehr selbst nach England und Frankreich gehen,
um die Waren dort abzusetzen. Gegenwärtig dürfte
bereits mindestens die Hälfte des englischen und fran-
zösischen Geschäfts auf diesem Wege abgewidelt werden,
während der Absatz früher lediglich durch englische und
zum Teil auch durch französische Kommissionäre ge-
schah. In den Rohmaterialpreisen für die Eibenstocker
Buntstickerei ist insofern eine Veränderung einge-
treten, als der für diese Stickerei gebrauchte Tüll das
ganze Jahr über sehr niedrig im Preise stand. Dafür
wurden aber die Preise der Metallfaden um das Dop-
pelte erhöht. Die Verkaufspreise konnten, wenn auch
mit Schwierigkeiten, ebenfalls etwas gesteigert wer-
den, sodaß das Gewinnergebnis im großen und ganzen
zufriedenstellend war. Die Arbeitslöhne werden als
glänzend bezeichnet. Demgegenüber sind jedoch die Ar-
beiterverhältnisse sehr schlecht. Die Fabrikanten lei-
den ständig unter einem großen Mangel an Arbeitern
und Arbeiterinnen. Die in ungenügender Zahl vorhan-
denen Arbeiter aber wissen, daß sie gebraucht werden,
und so kommt es, daß auch die Autorität in den Fabriken
zu wünschen übrig läßt. In den Betriebsverhältnissen
begannt sich im Jahre 1909 eine tiefgreifende Verän-
derung anzubahnen, da man auch in Eibenstock im Be-
richtsjahre mit der Aufstellung von Automatenstickma-
schinen begonnen hat, während bisher neben der
Handstickerei nur die Handmaschinenstickerei und in ver-
hältnismäßig geringem Umfange die Schiffenstickerei
betrieben wurde.

In den von verschiedenen Eibenstocker Fabrikanten
als Spezialität hergestellten gestickten Blusen ist of-
fen und Volant wurde zwar ein großer Umsatz er-
zielt, denn die Mode, von der die Blusenstickerei abhängt,
war ihr günstig, doch waren die Preise unter dem
Druck der Schweizer Konkurrenz sehr niedrig, dies
umso mehr, als die Blauen Stickereiindustrie begann,
auf der billiger produzierenden Schiffenstickmaschine
derartige Stickereien herzustellen, während sie in Ei-
benstock auf der Handstickmaschine ausgeführt werden.
Die Blusen wurden in der Hauptsache auf Wollbatist,
Seide, Leinen und Jophr gestickt. Als Farbe überwog
Weiß auf weißem Grunde. Dann aber gingen auch
moderfarbene Stoffe mit gleicher Stickerei, sowie wei-
ßer Grund mit farbiger Stickerei. Der Absatz geschah
vorwiegend nach Deutschland und Rußland, in gerin-
gem Maße nach England, Schweden und Norwegen.

Die Eibenstocker Lohnamburstickerei
war während des Jahres 1909 sehr flott beschäftigt
und zwar zumeist für Soutachearbeiten auf Besätze
von Tüll sowie in Verbindung mit Maschi-
nenstickerei. Wie der Berichtsteller mitteilt, hat
er allein in seinem Betriebe 40 Arbeiterinnen und
außerdem noch eine Anzahl Tamburierinnen außer
dem Hause beschäftigt. Zu bestimmten Zeiten mußte
sogar auf die umliegenden Dörfer Ware gegeben wer-
den, um die Lieferzeiten einhalten zu können. Als
ein Uebelstand wurde auch in der Tamburstickerei der
chronische Mangel an Arbeiterinnen empfunden. Der
Berichtsteller sah sich daher veranlaßt, Mädchen aus
Böhmen herbeizuziehen. Außerdem stellte er, wie zur
Charakterisierung des Arbeitermangels hervorgehoben
wird, einige Frauen ein, die vor ca. 15–20 Jahren als
Mädchen bei ihm arbeiteten. Der Nachwuchs zeigt
trotz des reichlichen Verdienstes nur wenig Neigung,
das Tamburieren zu erlernen. Auch männliche Ar-
beiter waren selten. Der gute Geschäftsgang in der Tam-
burstickerei hielt am Schlusse des Jahres noch an und
dürfte auch im kommenden Jahre vorerst fortbauern.

Bei dem Arbeiterinnenmangel, unter dem die Eiben-
stocker Buntstickerei im allgemeinen leidet, werden die
Folgen der am 1. Januar 1910 in Kraft getretenen neu-
en Gewerbeordnungsnovelle, die die Arbeit der Frauen
verfügt, als ganz besonders schwerwiegend bezeichnet.
Dieses Gesetz wird allseits als eine große Belastung
der Fabrikanten empfunden. Wie diese einmütig er-
klären, seien die Nachteile für die Industrie, die von der
launischen und schnell wechselnden Mode abhängt, kaum
abzusehen. Es müsse in Rücksicht gezogen werden, daß
der Saison, in der flott gearbeitet werden müsse, Zei-
ten der Ruhe folgten, in denen selbst die gesetzlich zuge-
lassene Arbeitszeit noch zu lang ist.

Die Eibenstocker Lohnmaschinenstickerei in
Bunt für Greiz-Gera war im allgemeinen wiederum
nur schlecht beschäftigt. In der ersten Hälfte des Jah-
res liefen die Aufträge überaus spärlich ein. Im
Beginn des zweiten Halbjahres kam indessen plötzlich
ein Ansturm von Bestellungen, der aber schnell
wieder nachließ, sodaß bis zum Schlusse des
Jahres die Beschäftigung knapp war. Die bis zum

August
ent be
jahre
tenen
Die
del
bunt
aufgeh
stiel in
H
das Be
her ei
am Be
stark,
Mobe
grund
das si
bereits
das Be
sich die
Somme
jowohl
auf die
denlace
für Be
bunt g
die Far
neben
diente
muffel
verwen
eien in
ten und
die Hab
nen, die
näherei
sen und
hen, im
werden,
sen Um
ten star
Auftrag
ten die
gen zur
im Beri
sich mei
trobden
seidenst
gen erde
insolge
gen, um
letzten
erhalten
genwärt
tigen te
werden
seltige
de dies
bereitet
Auch
klagt die
nung, d
marites
für Fran
Diese Tr
abhängt
muß die
ten gelte
Eibensto
Industrie
bet, denn
brückfä
und saub
Wohnrä
vergleic
Arbeit se
arbeit sa
— I
getötet
laut „B
schrittes
die gerab
von ihnen
— I
trunk
Chauffeur
bei Tr
Zwei mi
wurden a
Der Cha
— I
Im Laufe
ter des v
Berlin da
schrift, d
rührt. M
ungen str
Frau Sta
ten darü
die Weige
so klein
lizei über
— I
Alib
mar“ bei
zwei töd
war dem
rechtzeit
glück er
der Schre
zu früh d

mbstid.
Dand-
Brunde
te, auf
eigent-
en ga-
hrfar-
mbstid-
och bei
gzwun-
wen-
dings
n gröt-
wer-
seiden-
e und
s auch
Weiß
se auf
ch und
n) wa-
weigten
Dand
ich ist
le da-
mehr
gehen,
dürfte
fran-
werden,
e und
re ge-
enstot-
einge-
ll das
Dafür
Dop-
auch
wer-
anzen
n als
die Ar-
lei-
eitem
rhan-
eben,
orifen
niffen
ezän-
Ben-
dmar-
der
a ver-
dereä
anten
st of-
er-
ängt,
dem
dies
gann,
eine
Ei-
den,
patist,
rivog
auch
wei-
schah
erlin-
erei
istigt
ähe
chi-
holl
und
außer
hufte
wer-
As
der
Der
aus
zur
oben
n als
zeigt
ung,
rbei-
Tam-
und
bern.
über-
die
neu-
men
ngst.
ung
er-
ber
raum
dass
Zel-
uge-
i in
rum
Zab-
Im
lich
unell
des
zum

August in Auftrag gegebenen Waren sind für den Ori- ent bestimmt gewesen, während die im zweiten Halb- jahre bestellten, bereits zu Blusen und Roben zugeschnit- tenen Stoffe nur dem inländischen Gebrauch dienten. Die Herstellung von mit der Handtamburna- del gestickten Schals und geschlungenen bunten Tüchern in Eisenstod hat so gut wie ganz aufgehört, nachdem Portugal die Fabrikation dieser Ar- tikel im Berichtsjahre selbst aufgenommen hat.

Für die Eisenstoder Perl- und Glitternä- herei war dagegen weniger begünstigt. Zwar war am Beginn des Jahres die Nachfrage nach ihr überaus stark, doch wurde sie bereits im März durch die von der Mode aufgenommene Perl- und Glitternäherei in den Hinter- grund gedrängt. In Verbindung mit der Perl- und Glitter- näherei war auch die Herstellung von Perl- und Glitter- schals, die in der Hauptsache für die Perl- und Glitter- näherei bestimmt waren, in den Vereinigten Staa- ten und in England. Als sehr mäßig erwies sich für die Fabrikation der andauernden Perl- und Glitter- näherei, dies um so mehr, als die vorhandenen die Perl- näherei vielfach mehr als Nebenbeschäftigung auf- fassen und im Sommer häufig anderen Arbeiten nachge- hen, indem sie entweder in der Landwirtschaft tätig werden, Beeren juchen oder Holz lesen usw. Unter die- sen Umständen mußten die Fabrikanten die Lieferzei- ten stark überschreiten, was öfters die Abbestellung der Aufträge zur Folge hatte. Zahlreiche Aufträge hat- ten die Fabrikanten überdies des Arbeitermangels we- gen zurückweisen müssen. Die Herbstaufträge wurden im Berichtsjahre sehr zeitig erteilt. Sie beschränkten sich meist auf helle Artikel und waren sehr reichlich, trotzdem sich die Mode mehr den Metall- und den Kunst- seidenstickereien zuwendete; auch wurden Nachbestellun- gen erteilt. Die Arbeitslöhne und Materialpreise sind infolge der starken Nachfrage in hohem Maße gestie- gen, und zwar die ersteren um 40—50 Prozent, die letzteren sogar bis zu 100 Prozent. Von einem Bericht- erstatter wird indes darauf hingewiesen, daß der ge- genwärtige Stand der Arbeitslöhne infolge des heu- tigen teuren Lebensunterhalts als normal bezeichnet werden muß. Es sei sogar zu wünschen, daß diese mü- ßige Handarbeit noch bessere Löhne erziele, doch wür- de dies durch die Konkurrenz im Elsaß und in Lunenburg vereitelt.

Auch die Eisenstoder Perl- und Glitternäherei be- klagt die ungünstige Wirkung der neuen Gewerbeord- nung, die die ohnehin schwierige Lage des Arbeits- marktes durch die Einführung der verkürzten Arbeit für Frauen in den Fabriken noch weiter verschlechtert. Diese Industrie ist wie die Buntstickerei von Kleiderbe- ständen eine Saison-Kunstindustrie, die von der Mode abhängt und die Zeit, da diese sehr günstig ist, ausnützen muß. Die Anwendung der für die Arbeitszeit in Fabri- ken geltenden Bestimmungen auf die Betriebe in der Eisenstoder Buntstickerei und Perl- und Glitternäherei ist, wie die Industriellen einhellig ausführen, keineswegs begrün- det, denn die Betriebsräume haben nichts mit den Fab- rikhallen gemein, sondern sie sind hell, gut temperiert und saubere Stuben. Viele Arbeiterinnen dürften über Wohnräume, die sich an Güte mit den Arbeitsstätten vergleichen lassen, überhaupt nicht verfügen. Auch die Arbeit selbst ist eine sehr saubere und mit der Fabrik- arbeit schlechtlich nicht zu vergleichen.

Bermischte Nachrichten.

Von einem durchgehenden Gespann getötet. In Wiesbaden bei Karlsruhe ging Mittwoch, laut „Badischer Presse“ ein nicht ganz an den Wagen geschnittenen Pferd durch. Die drei Rinder des Schmiedes Seig, die gerade aus der Schule kamen, wurden umgerissen. Zwei von ihnen wurden getötet.

Verhängnisvolle Fahrt eines be- trunkenen Chauffeurs. Ein angetrunkenen Chauffeur aus Bülkingen rannte mit dem Automobil bei Arter gegen das Geländer der Eisenbahnbrücke. Zwei mitfahrende Lokomotivführer und ein Wegwer wurden aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt. Der Chauffeur erlitt einige Kopfwunden.

Zum Bombenattentat in Lichtenrade. Im Laufe des Donnerstags Vormittags erhielt die Mut- ter des verletzten Gutsbesizers Otto Kraatz eine aus Berlin datierte Postkarte mit sichtlich verstellter Hand- schrift, die allem Anscheine nach von dem Täter her- rührt. Auf dieser Postkarte, deren Inhalt von Verleumdun- gen streift, ergreift sich der anonyme Absender gegen Frau Kraatz und ihr ganzes Haus in bitteren Vorwürfen darüber, daß sie sich als wohlhabende Leute durch die Beigerung, die verlangten 3000 Mark herzugeben, so kleinlich gemacht hätten. Die Karte wurde der Po- lizei übergeben.

Folgeschweres Unglück auf einem Kalibergwerk. Im Kalibergwerk Sachsen-Wei- mar bei Philippsburg sind ein Bergmann getötet und zwei tödlich verletzt worden. Eine Anzahl Bergleute war dem Erstickungstode nahe, sie konnten aber noch rechtzeitig ins Leben zurückgerufen werden. Das Un- glück ereignete sich dadurch, daß nach dem Abfeuern der Schweißschüsse die Bergleute den Sicherheitsraum zu früh verließen.

Hochwasser in Südbayern. Andauernde Regengüsse lassen die Bäche und Flüsse in Südbayern neuerdings wieder anschwellen. Im Salzburgerischen sind Donnerstag nacht im Gebirge schwere Vollenbrü- che niedergegangen, die ziemlich große Verheerungen angerichtet haben. Auch der Lech steigt abermals. Er hat zwischen Hochzoll und Hochablaß bei Augsburg 7 Gebäude zerstört. Das Abfließen von bebauter Felder durch den reißenden Fluß hält an, aber ebenso unver- brochen werden auch die Sicherungsarbeiten fortgesetzt.

Zum Erdbeben in Tirol. Das Erdbeben war am stärksten in Nord- und Westtirol. In einzelnen Häusern weisen die Wände Risse bis zu 20 Zentimeter Breite auf. Leichtere Schuppen stehen schief oder sind eingestürzt.

Der Proviant des Touristen. Wie eine Erlesung wirkt der Sommer mit seinem Sonnenschein auf das Menschengeschlecht, der Winter dünkt uns die Zeit der Annehmlichkeit, und wir eilen, sobald die Tage wieder wärmer werden und unsere freie Zeit es irgendwie gestattet, hinaus in die erwachende Natur, um uns in Berg und Wald frei zu wandern von den Schlat- ten und dem Ballast, den der Winter im menschlichen Körper hat entstehen lassen. Von solchen Touren wird jener die meiste Erholung und größte Freude haben, der nicht auf den ausgetretenen Wegen bleibt, wie sie der Wehrzahl genügen, und das abgelegene Dörfchen im Waldtal wird dem wirklichen Naturfreund lieber sein, als der moderne, mit allem Komfort versehene Aus- flugsort. Das Abschweifen von der Landstraße zwingt aber in bezug auf die Nahrungsverhältnisse zu man- cherlei Vorsicht. Man findet wohl die unberührte Na- tur, aber bei den dort ansässigen Bewohnern in bezug auf Speise und Trank oft eine Anspruchslosigkeit, die selbst dem nichtverwöhnten Städter nicht immer ge- nügt. Den Rückfall jedoch mit allen möglichen Nah- rungsmitteln vollzustopfen, ist wenig angenehm; denn je mehr er beschwert wird, desto mehr drückt er auf der Tour, und desto mehr verleidet er dieselbe. Daher ist es auch für den Touristen mit Freude zu begrüßen, daß die heutige Industrie uns Nahrungsmittel und Nah- rungsmittel bietet, welche so konzentriert und vor- bereitet sind, daß sie nur geringen Platz wegnehmen und sich überall leicht aus ihnen die gewünschten Spei- sen mit Feuer und einem Kochtopf voll Wasser her- stellen lassen. Ganz besonders kommen hierfür in Be- tracht die Suppentafeln, die von mehreren Firmen vor- züglich hergestellt werden, sowie Schokolade, während die Fleischgerichte, als der eigentlichen Nährwerte ent- behrend, für den Touristen mehr eine nebensächliche Bedeutung haben. Eine Verwendung der Schokolade, welche weniger bekannt ist, aber gerade am Ende eines langen Marsches sich für den erschöpften Wanderer ganz besonders eignet, ist ihr Kochen mit Rotwein. In dieser Form verliert sie die Süße, die bisweilen nicht angenehm sein kann, und andererseits wird der ein- fache, rein vielleicht ebenfalls nicht mündende länd- liche Rotwein selbst bei größeren Ansprüchen durch sie wohl trinkbar. Statt des Rotweins kann man auch nicht zu sauren weißen Landwein nehmen. Schokolade und Suppentafeln sollte also der Tourist bei seiner Aus- stattung nicht vergessen, und beide werden es ihm er- möglichen, auch Gegenden aufzusuchen, wo er in be- zug auf die Ernährung hauptsächlich auf sich angewie- sen ist!

Ein ergötzlicher Vorfall belustigt derzeit die Gesellschaft der ungarischen Hauptstadt. Die Gemahlin des dortigen französischen Generalkonsuls Vicomte de Fontenay hatte seit drei Jahren eine Köchin, Rosette M., die ausgezeich- net in ihrem Fach, dabei aber launisch und unausstehlich war. Die Vicomtesse ertrug die kleinen Bosheiten, denen sie von der Köchin ausgesetzt war, da sie sich von dem Jümel nicht trennen wollte; dieser Tage riß ihr aber doch die Geduld und sie kündigte ihr den Dienst. Am andern Morgen erschien die Köchin strahlend und erzählte, daß sie einen glänzenden Platz gefunden habe und nunmehr ein Zeugnis von ihrer bisheri- gen Herrschaft benötigte. Frau von Fontenay setzte sich nie- der, stellte das Zeugnis aus, und die Köchin, die Geschrie- benes ohnehin nur schwer zu lesen vermag, trug es, ohne es weiter anzusehen, zu ihrer neuen Herrin. Diese nahm das Papier, las es und brach in lautes Lachen aus. Das Zeug- nis lautete nämlich etwa folgendermaßen: „Ich, Vicomtesse de Fontenay, beehüte hiermit, daß ich 3 Jahre lang im Dienste der genialen Köchin Rosette M. stand und daß ich stets mein Möglichstes tat, um sie in ihren Anforderungen zufrieden zu stellen. Es hat mich geschmerzt, als ich erkannte, daß ich mit ihrem eigenartigen Temperament nur schwer fertig werden konnte, doch verfuhr ich immer wieder von neuem, mich gut mit ihr zu stellen, da ihre Saucen, die mein Gatte sehr liebt, in der Tat ausgezeichnet sind. Ich würde gerne noch länger in Fel. Rosettes Diensten geblieben sein, obgleich meine Geduld stark in Anspruch genommen war. Zu weiterer Auskunft stets bereit Vicomtesse de Fontenay“. Die Gräfin ist nun von der Köchin verklagt worden.

Ganz außerordentlich ist die Steigerung des Windbetriebes in der Landwirtschaft und im Gewerbe gestiegen, seitdem ein leistungsfähiger Motor geschaffen ist.

Die Deutschen Windturbinenwerke Rudolf Brauns & Co. in A. in Dresden legen der heutigen Nummer einen Prospekt über ihre Stahl- windturbinen bei. Aus dem Verzeichnis der im Jahre 1908 aus- geführten Anlagen ergibt sich, daß diese Kraftmaschinen hauptsächlich für An- trieb landwirtschaftlicher Maschinen, Wasserversorgung für Gärten, Be- und Entwässerungsanlagen benutzt wird, während sich die Erzeugung von Elektrizität durch die erforderliche teure Akkumulatoren- batterie nur langsam einführt. Welche volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Betrieb durch Kugeldarmkraft von Kräften, die sonst ganz verloren gehen, erlangt hat, ergibt sich aus dem Nachweis, daß die von dieser Firma in einem Jahre ausgeführten Anlagen 12700000 Pferdekraftstunden entwickelten, wofür sonst 240000 Jtr. Steinkohlen erforderlich sein würden. Da dieses Kapital ja nun Jahr aus Jahr ein erspart wird und in jedem Jahre eine gleiche Anzahl neuer Anlagen hinzutritt, so kommen ganz gewaltige Summen heraus, die dem Nationalvermögen durch die Ausnutzung der überall zur Verfügung stehenden Windkraft erspart werden.

Wettervorhersage für den 16. Juli 1910. Nordwestwind, Bewölkungszunahme, Kälter, Gewitterneigung.

Bremensliga.

Ueberrastet haben im

Rathaus: Hans Roth-Bernstein, Rm., Chemnitz.
Reichshof: Hermann Bläser, Rm., Dresden. W. Seidel, Rm.,
Grimmischau. Karl Riebel, Rm., Dresden. W. Riebel, Rm., Hannover.
Stadt Leipzig: Max Freund, Rm., Leipzig. Alfred Seiger, Ras-
seuer, Otto Saal, Schüler, Robert Saal, Rm., Jandl, Weimar. Curt
Tietze, Rm., Jandl. Carl Krause, Rm., Leipzig.
Stadt Dresden: Rudolf Berth, Rm., Schneeberg. W. Müller,
Rm., Grimmitzschau. Richard Burghelm, Rm., Dresden. Alexander Groppe,
Rm., Chemnitz. Peter Hebbeln, Händler, Frankenhäuser. Adolf Reiner,
Rm., Plauen. C. Jakob, Werkmeister, mit Frau, Dresden. Wilhelm Ri-
chard, Rm., Hannover. C. Reuther, Rm., mit Chauffeur, Chemnitz.
Engl. Hof: Kurt Eger, Seminarist, Wilhelm Müller, Seminarist,
beide Habelschwerdt. Hermann Jung, Reiter, Kreis. Walter Reuber, Se-
minarist, W. Riebel, beide Annaberg. Carl Müller, Privatier,
Weimar. Balduar Schneider, Seminarist, Karl Gessinger, Seminarist, beide
Annaberg. Max Delmann, Eisenhändler, Jandl.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Lichtenrade

vom 10. bis mit 16. Juli 1910.

Aufgebote: 56) Louis Hugo Rothes, Bäcker hier, ehel. S. des Karl
August Daniel Rothes, Wirtschaftsbefizer in Niederdorf mit Anna Antonie
Höll hier, ehel. T. des weil. Josef Höll, anst. Wirtshausbesitzer hier.
Getraut: 87) Ernst Curt Dittmer, Bäckermeister hier mit Clara Elsa
geb. Walther hier.
Getraut: 171) Leonore Luise Westmann. 172) Johannes Max Rich-
ter. 173) Hanni Gertrud Schuberl. 174) Erhard Rudi Schuberl. 175) Elise
Johanne Riebel.
Getraut: 96) Emma Johanna Schönlender geb. Riebel, Ehefrau des
Karl Hermann Schönlender, Kaufmann hier, 36 J. 9 M. 27 T. 97)
Karl Bernhard, ehel. S. des Friedrich Oswald Büchel, Fabrikarbeiters
hier, 4 M. 29 T. 98) Totgeb. unehel. S. der Elise Johanne Georgi hier,
99) Georg Emil, ehel. S. des Emil Gustav Schröter, Kassenregistrator in
Riesa, 3 M. 17. 100) Elise, T. der Frieda Elia Dörfel in Berlin,
5 M. 2 T.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis.

Vorm. Predigt: Römer 8, 12—17, Pfarrer Starke.
Die Beichtrede hält derselbe.
Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst für die Mädchen,
derselbe.
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein im Diakon.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. VIII post Trinitatis. (Sonntag, den 17. Juli 1910).
Früh 8 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl, Pfarrer
Wolf.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, derselbe.

Kirchennachrichten von Carlsfeld.

8. Sonntag n. Trinitatis (den 17. Juli 1910).
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Juli. Das Treiben der Expres-
serbände, die jüngst das Attentat auf den Groß-
grundbesitzer Graatz in Lichtenrade verübte, wird
immer verwegener. Nachdem die Familie Graatz am
gestrigen Nachmittag eine Postkarte unflätigen Inhalts
erhalten hatte, erhielt sie abends in der 8. Stunde ei-
nen Brief folgenden Inhalts: „Hochgeehrter Herr
Graatz! Nachdem Sie doch die Gemeinheit gemacht ha-
ben und der Polizei Mitteilung gemacht haben, ha-
ben wir Ihnen blutige Rache geschworen. Drei oder
vier Stunden, nachdem Sie diesen Brief bekommen,
steigt Ihr ganzes Haus, sowie Ihre Familie in die
Luft. Es ist alles gut vorbereitet und kann jetzt los-
gehen. Hochachtungsvoll, — es folgen einige unleser-
liche Buchstaben.“ Abschließung und Schrift des
Briefes ähneln dem diesen Brief vorausgegangenen
Expreserschriften und weisen aus, daß der Absender
schon einmal solche Drohungen bekannt gemacht hat.
Infolge des Briefes wurden für die Nacht von der Poli-
zei die umfangreichsten Schutzmaßnahmen getroffen.
Der Brief war gestern nachmittag in Berlin auf dem
Postamt 21 aufgegeben worden. Die bisher in der An-
gelegenheit vorgenommenen Siftierungen konnten nicht
aufrecht erhalten werden. — Ferner ist der Polizeibe-
hörde ein anonymes Schreiben zugegangen. Der
Schreiber desselben teilt mit, daß er den Attentäter
des Lichtenrader Bombenattentates kenne. Er for-
dert von dem Polizeipräsidenten einen Betrag von 1000
Mark, die am Standbild der „Berolina“ niedergelegt
werden sollen. Sollte die Behörde dem Ersuchen nicht
nachkommen, so droht der Schreiber des Briefes, das
Präsidentium in die Luft zu sprengen.

Wien, 15. Juli. Das Ministerium des Aus-
wärtigen erklärt, daß man weder vor der Publikation der
Borromäus-Enghyllika an den Vatikan herange-
treten sei, noch nach erfolgter Publikation Anlaß genom-
men habe, zu diesem Schriftstück Stellung zu nehmen.
Die Entrüstungsbildungen der Protestanten seien im
„Osservatore Romano“ durch zwei offizielle No-
ten des Vatikans beantwortet worden. Es sei aus-
drücklich erklärt worden, daß durch die Veröffentlichung
der Enghyllika eine Beleidigung irgend einer anderen
Konfession nicht beabsichtigt gewesen sei. Diese Deu-
tung der Enghyllika habe allgemeine Geltung für alle
Völker.

Wien, 15. Juli. In der Jasanenstraße stürzte
gestern abend ein im Bau befindliches Haus nach innen
zusammen. Eine Frau und 8 Arbeiter wurden unter
den Trümmern begraben. Die Frau wurde getötet,
und die Arbeiter sämtlich schwer verletzt.

Paris, 15. Juli. General Vismann sandte
dem „Echo de Paris“ einen Artikel über die geplante
Verstärkung der deutschen Armee. Er sagte, wenn das
Prinzip der allgemeinen Heerespflicht erst in weitesten
Umfange durchgeführt ist, würde die deutsche Armee
850000 Soldaten umfassen. Im übrigen gibt sich der
General mit Rücksicht auf das allgemeine Budget mit
einer Erhöhung der Armee um 42000 Mann zufrieden.

General Bismarck sieht für das nächste Quinquennat eine vollständige Reorganisation des Trains voraus. Die Trainbataillone, deren jedes Korps gegenwärtig eins besitzt, und die aus je drei Kompagnien zusammengefasst sind, müssten verdoppelt werden. Außerdem werde ein Trainbataillon mit Automobilen ausgerüstet werden. Auch die Zahl der Feldküchen müsse verdoppelt werden.

— Paris, 15. Juli. Der Italiener Cattanea, einer der Teilnehmer an dem Aviatikmeeting in Lille erschien gestern während der Truppenübungen in ca. 200 Meter Höhe über dem Truppenübungsplatz. Er musste jedoch, da ihm das Benzin ausgegangen war, bald landen. Dabei verfrachten

sich die Räder seines Eindeckers in die Palme eines Kornfeldes und der Apparat stürzte um und wurde zertrümmert. Cattanea trug erhebliche Verletzungen davon.

— Paris, 15. Juli. Nach einer New Yorker Depesche des „Herald“ bringen die dortigen gestrigen Abendzeitungen die Nachricht, daß Miss Elins, die ehemalige Braut des Herzogs der Abruzzen, sich mit dem amerikanischen Leutnant Hill aus Springfield verlobt habe.

— London, 15. Juli. Bei der gestrigen Beratung des Finanzbudgets im englischen Unterhause beantragte der Ire Dillon Abstriche von über 2 Millionen Pfund. Ferner wandte er sich gegen den Neubau von 4 Dreadnoughts und bemerkte, Englands Flottenpolitik läme einer Pro-

volation an alle Mächte gleich, in Sonderheit an Deutschland. Hierauf erwiderte Premierminister Asquith: „Wenn unser Vorgehen mit dem Gedanken der Feindseligkeit für Deutschland in Verbindung gebracht wird, so erkläre ich, daß nichts weiter von der Wahrheit entfernt ist, als dies. Unsere Beziehungen zu Deutschland tragen gegenwärtig einen herzlichen Charakter. Wir beobachten mit wachsender Freude die von Jahr zu Jahr zunehmende Intimität unserer Beziehungen. Deutschland hat seine eigene Politik zu befolgen. Wir haben bei unserem Schiffsbauprogramm das gesamte Ausland zu beachten und alle mögliche Punkte in Erwägung zu ziehen.“

Sonntag, den 17. u. Montag, den 18. Juli a. c.

Bielfest — Großes Volks-Sommerfest

auf dem **Biel** bei Eibenstock, in der Nähe des oberen Bahnhofes.

Variété in der großen Gaststube. Tanzplatz unter der uraltten Buche.
Volks- u. Kinder-Beleustigungen.
2 Uhr: Festzug nach dem Bielle.
Rodelbahn. Schwebbahn. Reitschule. Schaukel. Kletterstange. Kinderspiele.
Hochinteressantes Karitätenkabinett. Panorama. Elektrifiziermaschine. Kasperletheater.
Ringwerfen. Glücksrad. Schießbude. Bänkefänger. Ausschreier. Wahrsager u. s. w.

Grosse 10 Pf.-Verlosung. Hauptgewinn: **Rauemann-Seidel-Nähmaschine**, weitere Gewinne: **Lebende Gänse, Bauernstisch, Reisetorb, Statue mit Uhr, Ofenschirm u. a. m.**

Konditorei, Kaffee, Wein, Erdbeerbowle, Bier, Limonade. — Aschingerbude.
Würstchen, warme und kalte Küche.
Abends: **Elektrische Beleuchtung auf dem Festplatze.**
9 Uhr: **Championzug durch die Stadt.**
Eintritt für Erwachsene und Kinder je **10 Pfg.**
Eintrittskarten sind sichtbar zu tragen!

Die ganze Einwohnerschaft Eibenstocks und der Umgegend ist herzlich geladen. Am Zuge können alle Kinder teilnehmen, da das Fest eine Art Schulfest sein soll.
Um 1 Uhr Stellen auf dem Schulplatze zum Zug. Abmarsch pünktlich 2 Uhr.
Rühnen & 10 Pf. oder mehr im Schulgarten erhältlich.
Champions & 10 Pf. oder mehr, Stäbchen dazu 5 Pf., auf dem Festplatze.
Eintrittskarten am Festplatze, auch im Schulgarten käuflich, ferner im Vorverkauf bei den Herren Buchbindermeister Mehnert, Kaufmann G. Emil Kitzel, Buchhändler Benno Kändler, Kaufmann Ernst Weissfog (Theaterstraße), Kaufmann A. Lohmann und Kaufmann Robert Wendler.
Glück auf!

Der Erzgebirgs-Zweigverein Eibenstock.

Junge fette Gänse,
frische Erdbeeren, Tomaten, Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen, Kirschen, junges Gemüse, auch Schoten und Bohnen, austral. Äpfel, neues Sauerkraut, neue saure Gurken, Salatartoffeln, neue Vollheringe, Lachs im Aufschnitt, vieler Vögel, frische Quark empfiehlt **Allne Gänzel.**

Ich litt seit 3 Jahren an gelbl. Ausschlag, mit furchtbarem **Hautjucken.**

Als ich noch nicht die Hälfte Ihrer **Zucker's Patent-Redignat-Seife** aufgebraucht hatte, war der Ausschlag mit dem Jucken vollständig beseitigt. D. S. Polizei-Sergeant in D. & St. 50 Pf. (15% ig) und 1.50 M. (35% ig, stärkste Form). Da zugehörige **Juck-Creme** 75 Pf. u. 2 M., ferner **Juck-Öl** (mild), 50 Pf. u. 1.50 M. Bei **H. Lohmann.**

Beabsichtigen Sie Ihr **Grundstück od. Geschäft** schnell und diskret zu verkaufen, so schreiben Sie sofort an den Generalvertreter der Deutschen Geschäfts- u. Grundstücksbörse, Plauen, Johannstr. 22 u. verlangen kostenl. Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Fortgef. hervorragende Erfolge. Beste Beding. Keine Agenten. Keine Provision.

Steuer-Auflösungsbücher,
à 20 und 25 Pfg.,
für sämtliche Steuern benutzbar, hält vorrätig
E. Hanneböhms Buchdruckerei.

Biel-Fest.

Wir brauchen noch Helfer! Diejenigen Herren und Damen, welche gesonnen sind, uns bei den Kinderspielen usw. zu helfen, wollen sich freundlichst heute abend (Freitag) 8 Uhr auf dem Bielle einfinden.
Ebenso werden diejenigen Herren und Damen, die noch kein bestimmtes Amt erhalten haben, gleichfalls für heute abend 8 Uhr freundlichst eingeladen.

Conditorei & Café
Ernst Mählig, Forststraße 21
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur gest. Benutzung.
Ausschank von alkoholfreien Getränken.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß Donnerstag nachmittag 1/3 Uhr mein lieber unvergesslicher Vater, unser treu-sorgender Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der

Rechtskonsulent Georg Wolter,
an seinem 42. Geburtstag nach längerem Leiden sanft verschieden ist. Dies zeigen tiefbetruert an
Marie verm. Wolter nebst Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag nachm. vom Trauerhause aus statt.

Zur Sommerzeit besonders empfehlenswert

MAGGI'S
Bouillon-Würfel zu 5 Pf.
Nur kochendes Wasser erforderlich. Es gibt nichts Besseres und Bequemer.
Stets vorrätig bei
Emil Eberlein, Kolon., Eibenstock, Postplatz.

Geübte Sticker

sucht, sowie Lohnarbeit auf Kleiderstoffe gibt aus
Hermann Bodo.

Vermessungs-Büro Oertel

Telephon 444 A U E Telephon 444

befindet sich ab 1. Juli

Ernst Papststrasse Nr. 22.

Ulrich Oertel,
staatl. gepr. u. verpf. Geometer.

Punkt 10 Uhr Schluss der Inseraten-Annahme

müssen wir machen, wenn wir die Zeitung rechtzeitig fertig stellen wollen, und bitten wir deshalb unsere geschätzten Inserenten, Inserate möglichst frühzeitig aufzugeben. — Bei telefonisch aufgegebenen können wir, wie alle anderen Zeitungen, keine Gewähr für etwaige Hörfehler übernehmen.

Grössere Inserate tags vorher erbelen!

Tiedemann's u. Christoph's
Fußbodenglanzack
mit Farbe
zum Selbststreichen der Fußböden
besgl. alle andern in Del geriebenen

Farben
Lacke, Firnis, Pinsel
Abziehpapiere
Mauerschablonen
empfiehlt gut und billig die Drogerie- und Farbenhandlung von
H. Lohmann.

Gratis-Zugabe.
Bei Einkauf von:
1 Pfd. f. Melange-Kaffee à Mk. 1.68 od.
1 Pfd. f. entölten Cacao à 2.40
verabreichte ein. prakt. Gegenst.
f. Haushalt etc., das Verzeichnis
darüber ist in m. Filiale erhältl.
Richard Selbmann,
Chocol.-Fabr.-Niederl. Langestr. 1.

Damenwelt

liebt ein zügeltes, jugendfrisches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:
Stedenpferd-Ellienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
Preis à St. 50 Pf., ferner ist der
Ellienmilch-Cream Dada
ein gutes, vorzüglich wirkendes Mittel gegen Sommerprossen. Tube 50 Pf. in der Stadt-Apothek, d. S. Lohmann u. Herrn Wohlfarth. In Eibenstock bei G. A. Arnold.

Ein goldenes Armband
gefunden. Abzuholen
Waldschänte.

Sächsischer Hof, Volksgrün.
Am Sonntag, von nachmittag
4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
wogu ergebenst einladet
Karl Gunger.

Gente auf dem Wochenmarkt.
Sämtliches frisches Gemüse,
Rosen, Bananen, Pflaumen,
Stachelbeeren, frische Gelbschwämmen, neues Sauerkraut, neue blaue Kartoffeln und alles andere empfiehlt zum billigsten Preis **J. Hauschild.**

Max Kober, Ruldenhammerstrasse.
Heute Sonnabend
Schlachtfest
Vorm. 1/10 Uhr Wellfleisch, später frische Würst.

Wohlfarth's Drogerie.
Streichfertige
Lack- u. Oelfarben
Firnis, Lacke u. Pinsel
empfiehlt billigst
Hermann Wohlfarth,
Bergstraße 8.

Lebende Schleien
empfiehlt
Stelzbach.
Neues selbsteingeschnittenes
Sauerkraut
empfiehlt
R. Enzmann.

Achtung! Rostfleisch!
Servelatwurst mit Schweinefleisch, schönen rohen Schinken, Dresdner Mettwurst u. v. a. empfiehl billigst E. Köhlig.

Handstickmaschine, 3fach 1/4 u. 12 1/4 Zollapparat, fast noch neu, veränderungshalber zu verkaufen.
Albin Schider, Rebsgrün i. V.

Adm. Lhm v. 1895.
Heute Freitag abend **Versammlung.** Das Erscheinen aller dringend erwünscht.
Rahn, Dorf.

Sanitätskolonne.
Sonnabend Übung in der Turnhalle. Vollständiges Erscheinen nötig.
Führer-Übung!

Herzu ein ikufr. Unterhaltungsblatt.

Bezug des „J. humorist. Expedi

Dip

find, sowie der staatl. Dre

ollen zu G

Erst n
Blättern
Deutschlan
Erfolge, z
darüber h
Rache vert
bild auf d
len hat es
England, s
einer parla
te zu wähle
über Deut
raturg des
eine glänz
England's
Mächte bel
so freundli
sigung des
bonte Herr
unter keine
die befreun
Der Rabin
Feststellung
gen, in dem
eingeheud
nigkeit kon
schen beider
zu erzielen
betonen, da
unter keine
betrachten
kein engli
außert und
Betonnte do
land keine e
zu wahren
eine große
fei, kein E
Staatsmän
darauf zu gl
macht und
teilen nicht
teibigen fön
te immer m
färden, unt
rechtigung
wird sich d
da sie ersch
die Schimm
diegelein. G
schafreichen
wissen will
Gebieten ex
flüsterangen
schen Begun
die Zukunf
Worte des
leute nicht
Leuten me
welche die
ihrer Leben
hegt man n
ungen gegen
seits des R
England gen
len auch de
über Englan
dem Grund
so schaffte
land würde